



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 5. Sonnabends den 5. Januar 1828.

B e k a n n t m a c h u n g.

In den nächsten Monaten Januar und Februar, sollen von denen bei der Sparrkasse niedergelegten Geldern die Zinsen vom 1. Juli bis Ende December d. J. den Interessenten bezahlt werden.

Dieselben werden daher hiedurch aufgefodert, sich mit ihren Quittungsbüchern an folgenden Tagen: a) den 15ten, 22sten und 29. Januar; b) den 5ten und 12. Februar 1828 und zwar Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei der Sparrkasse auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu melden. Nach Ablauf dieser fünf Zahlungstage werden keine Zinsen mehr gezahlt, sondern solche zum Kapital geschlagen werden.

Breslau den 21sten December 1827.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

D e u t s c h l a n d.

München. Am 27. December hatte im K. Hof- und National-Theater das große Instrumental- und Vokal-Concert zur Gedächtnißfeier für Clara Weggers-Wespermann statt. J. W. der König und die Königin waren bei dem Concert zugegen. — Am 2ten oder 3. Januar wird das neue Odeon in München mit einem Maskenball eröffnet. — Bis jetzt sind 31 Gesetzworschläge an die zweite Kammer der bayerischen Abgeordneten gebracht.

Würzburg. In der Nacht zum 23. December kam J. W. die verwittw. Königin von Baiern mit den Prinzessinnen Marie und Louise von Baiern zur allgemeinen Freude der Bewohner dieser Stadt an.

Die Hamburger Börsenliste meldet die amtliche Bestätigung der unangenehmen Nachricht: daß Marokkanische Corsaren wider Hamburgische Schiffe ausgesandt worden. Eine amtliche Nachricht von dem königlichen spanischen Consul in Langer lautet, daß zu dem Ende bereits zwei Schiffe, resp. von 18 Kanonen und 150 Mann Besatzung ausgerüstet worden, welche in der Gegend des Caps St. Vincent wider preussische und hanseatische Schiffe

kreuzen sollen; zu welchem Ende schon die erforderlichen Schritte geschehen sind.

Mainz, vom 27. Dez. — Nach zweimonatlicher Erwartung sollen wir nun Vorstellungen französischer Akteurs bekommen. Die erste wird am Sonnabend (29. Dez.) statt finden. Die Schauspieler, welche auftreten, gehören nicht einer herumziehenden Truppe an, sondern bilden ein kunstreiches Ensemble und haben sich noch aller Orten, wo sie auftraten, des öffentlichen Beifalls zu versichern gewußt. Hier zu Mainz fand die Direction dieser französischen Theater-entreprise die günstigste Aufnahme; sie gelangt auch in Frankfurt einige Vorstellungen zu geben, und hofft die Erlaubniß dazu ohne Schwierigkeit zu erlangen. Die Gesellschaft besteht aus 24 Personen unter Leitung der Herren Julien und Theodore. Die Regie ist in den Händen des Hrn. Hubert, der durch 40 Stücke, die auf den Pariser Theatern gegeben werden, genugsam bekannt ist.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 21sten December. — Am 14ten dieses Monats hatte der Graf von la Bourdonnaye eine zweistündige Audienz bei dem Dauphin. Das

Ausscheiden des Grafen Corbiere aus dem Ministerium scheint, wie der Constitutionnel sagt, außer Zweifel. Se. Excellenz reist heute nach Rennes, oder, wie andere meinen, nach Nizza ab. Auch Herr von Peyronnet verläßt das Ministerium. Herr von Billele hat vergebens links und rechts Anträge gemacht; Niemand will ihn hören. Die Nachricht der *Lyoner* allgemeinen Zeitung, als sey unter der Pariser Deputation Zwiespalt entstanden, wird von dem Constitutionnel für unwahr erklärt. Das Journal des Débats sagt, der Graf v. Billele werde, wenn er sich nicht zeitig zurückzieht, drei Feuer zu bestehen haben: die Durchsicht der Vollmachten, die Adresse und die Anklageacte. Es sey sicher, daß man in der Adresse um die Entfernung eines Ministers bitten werde, der seine unheilvolle Unpopularität zwischen die betrübten Unterthanen und das väterliche Herz des Königs einbringe. Würde man einen Gewaltstreich gegen die Kammer wagen, so kämen keine Steuern ein. Die Gazette begnügt sich, nur die Angabe der Quotidienne von der Entfernung der Herren Chabrol und Hermopolis unter die Tageslügen zu zählen.

Aus dem Constitutionnel: „Die H. v. Peyronnet und v. Corbiere sind durch die H. v. Pastoret und v. Martignac ersetzt.“ — „Man verbrennt im Hotel der Finanzen so viel Papiere, daß das Haus in Flammen gerieth.“ (Die Gazette bemerkt, es habe wirklich in einem Schornsteine der Küche gebrannt.) — „An der Gränze von Oestreich soll ein Kongreß versammelt, und Graf Capodistrias dazu berufen werden.“ — „Eine fremde Regierung mischt sich in Frankreichs innere Angelegenheiten; sie hat der Regierung Vorstellungen über die Tendenz der öffentlichen Meinung und über das Resultat der letzten Wahlen gemacht. Diese Art von Vormundschaftserklärung schien uns Anfangs zu wichtig, um daran zu glauben, aber nach genauern Erkundigungen dürfen wir nicht mehr daran zweifeln.“

Die uns hier zunächst liegenden Begebenheiten maßen sich immer vorher in bestimmten Zügen aus. Hr. v. Billele bleibt, und will den Kampf mit den Kammermännern bestehen. Das Resultat davon ist sehr schwer vorauszusagen. Gewiß wird der Kampf äußerst hartnäckig seyn. Der König, der von keiner Ministerveränderung hören will, sagte, wie man erzählt, vor einigen Tagen zum Oberjägermeister v. Girardin auf einer Jagd: Eh bien, Girardin, quelles nouvelles? — Sire, on parle beaucoup contre les ministres. — Et vous aussi, vous fréquentez la mauvaise société, antwortete der König.

Die Absendung dieser Zeilen, heißt es in einem öffentlichen Blatte, ist um einige Tage verzögert worden, in der Hoffnung, eine entscheidende Nachricht über die Verhältnisse des Ministeriums geben zu können. Allein der provisorische Zustand dauert fort, und man muß so gerecht seyn anzuerkennen, daß es sehr schwer ist, aus demselben

herauszukommen. Man denke sich ein Ministerium, das seit 6 Jahren im Besitz der Gewalt ist, das über alle Zugänge zu dem Hofe gebietet, und dem Monarchen so nahe steht und das Räthsel der Unerforschlichkeit des Hrn. v. Billele ist gelöst. Dazu kommt noch der direkte Einfluß der Jesuiten. Ungeachtet diese Leibwache des Papstthums, wie ein Schriftsteller sie genannt hat, factisch in Frankreich existirt, so ist ihr gesetzmäßiges Bestehen doch nichts weniger als gesichert. Die Justizbeamten, die Pairskammer, die Angriffe des Hrn. von Montlosier, die niederschmetternde Beredsamkeit des Journal des Débats, die Publicität, die so aufmerksam jeden ihrer Schritte bewacht — alles dies sind Schwierigkeiten, welche den Jesuiten fortwährend alle Hände voll zu thun geben. Sie legen sie aber auch nicht in den Schooß, und trotz der geschilderten Umstände, bestehen und blühen sie. Da jedoch ihre Ansprüche widergesetzlich sind, und ihr Geist ein Geist der Intrigue ist, so müssen sie sich hauptsächlich unter die Flügel der Polizei flüchten. Diese hat geheime Fonds zur Hand, lebt und webt in Spioniren und geheimen Untrieben, ist überall anwesend und doch nirgends sichtbar, schwebt so zu sagen über den Häuptern aller Bürger, und übt einen geheimen Einfluß, wie er gerade den Jesuiten genehm ist. Auch steht ihnen, mittelst der H. Franchet und Delavan, des General-Polizei-Directors und des hiesigen Polizei-Präsidenten, die Polizei zu Gebote, und da sie andererseits am Hofe ebenfalls eine mächtige Stütze haben, so will man dort von keinem Ministerium wissen, das die Stellung der genannten beiden Beamten oder hauts fonctionnaires de robe courte, wie die überralen Blätter sie zu nennen pflegen, gefährden würde. Mitten in diese Verhältnisse schlug unerwartet der Blitz der neuesten Wahlen zur Deputirtenkammer. Man denke, wie die 180 Oppositions-Mitglieder die Lage der Dinge verwickeln mußten! Es war nur ein Ausweg, der Spauung ein Ende zu machen, ein Weg, den aber kein Minister gern einschlägt. Und doch werden die Verhältnisse für Hrn. v. Billele immer schwieriger. Herr von Corbiere soll unausgesezt um seine Entlassung anhalten und wird sich in seine Vaterstadt oder, wie Andere wissen wollen, nach Nizza begeben, um seine geschwächte Gesundheit wiederherzustellen. Er soll unter andern Gründen und Vorstellungen gegen diesen Entschluß auch den Zuruf vernommen haben: „Wie! Ihre Lebenstage sind zu zählen und Sie wollen nicht als Minister sterben?“ Einen gleichen Entschluß, hinsichtlich der Abdankung, mißt der heutige Courier français auch Hrn. v. Peyronnet bey; er behauptet, derselbe habe laut erklärt, er werde sich nach Auteuil, wo er ein Landgut besitzt, zurückziehen, und will seine eignen Worte wissen: „Man muß sich der repräsentativen Verfassung unterwerfen, soll er gesagt haben. Wir haben an die Meinung der Wahlcollegien appellirt; es ist uns nicht

geglückt; wir sind besiegt, und es bleibt uns nichts übrig, als uns zurückzuziehen.“ Eben so haben, derselben Quelle zufolge, die H. H. v. Frayssinous und v. Chabrol um ihre Entlassung angehalten, nur daß sie darin gewilligt haben, so lange zu bleiben, bis Nachfolger für sie gefunden sind. Die H. H. v. Clermont-Tonnerre und von Damas allein scheinen standhaft bis zum letzten Augenblick mit Herrn v. Villele auszuhalten zu wollen, der sich jedoch ebenfalls schon ein Hotel in der Vorstadt St. Germain gemietet oder gekauft haben soll. So ist der gegenwärtige Stand der Dinge, und man ist voll Erwartung, ob die Entscheidung der gegenwärtigen Crisis bald erfolgen oder bis zur Eröffnung der Kammern ausgesetzt bleiben wird. (Hamb. Z.)

Die Gazette de France enthielt folgenden Artikel: „Da ihr einmal die jetzige Verwaltung nicht wollt, so zeigt doch die Verwaltung an, die euch anständig ist. Wir hören nicht auf, dies von beiden Oppositionen zu verlangen; diese aber weigern sich beständig, darauf einzugehen. Eure Einsichten sollten also nicht weiter reichen, als auf Verwerfungen und Proscriptionen! Eure Politik soll sich nur so weit erheben, zu wissen, was nicht taugt! Ihr sagt, ihr fürchtet die königliche Prærogative zu verletzen. Eure Bedenkllichkeiten zeigen zu vielen Zartfönn. Man verletzt die Königl. Prærogative nicht, wenn man dem Throne die Männer anglebt, die er vielleicht nicht kennt. — Ihr habt nicht geglaubt, die Königl. Prærogative durch jene Aeußerung in Betreff gewisser verabschiedeter Minister zu verletzen: „Sie waren doch gut; man wird nicht leicht bessere finden können.“ — Durch welche Wendung möchte es euch wohl gelingen, diese Reklamation von einer unmittelbaren Bezeichnung zu unterscheiden? Durch welche Spitzfindigkeit möchtet ihr wohl beweisen, daß, wenn man der Krone sage, sie solle diesen Minister behalten, oder wenn man ihr angebe, sie solle jenen Minister erwählen, dies nicht eins und eben dasselbe sey? Wir nehmen es auf uns, euch von der Sünde zu absolviren, die eurem Gewissen so sehr widerstrebt. Wäret ihr an der Stelle der Kammern, so würde euch eine solche Handlung allerdings nicht gebühren, weil dies eine Usurpation wäre. Denn Kammern, die dem Könige sagen würden, dies ist der einzige uns anständige Minister, würden damit zum Voraus erklären, daß sie alle Maaßregeln, die von einem andern Minister vorgeschlagen werden möchten, verworfen wollten. Ihr seyd aber keine Gewalt, wenigstens keine gesetzliche. Als vorgebliche Dolmetscher der öffentlichen Meinung, bringt ihr bloß das, was ihr für öffentlichen Wunsch haltet, oder zu halten affectirt, also bloß einen Wunsch zu den Füßen des Throns, der durchaus nichts Verpflichtendes für diesen hat. Gebt wohl Acht, daß, wenn es einem Dritten nicht erlaubt ist, ein Individuum

der Wahl des Souverains vorzulegen, es eben so wenig einem Individuum erlaubt seyn dürfte, sich selbst zu bezeichnen, d. h. ein Amt, einen Auftrag nachzusuchen. Diese Lehre ist dem ersten aller Rechte zuwider. Nein, nein, es liegt nicht die geringste Verletzung, nicht die geringste Ueberschreitung der Constitution in solchen Bezeichnungen, die wir dringend von euch verlangen. Sprecht euch offen ohne Furcht aus. Die Bitte verletzt nicht, sie hat, wie einer der Eurigen sagte, nichts mit Factionen gemein. Nennt die kräftigen Geister, die unbekannten Fähigkeiten, auf denen die letzte Hoffnung des Vaterlandes beruht. Ohne eine solche zukommende Bezeichnung würde vielleicht Ximenes beständig in seinem Kloster und Colbert an seinem Schreibtische geschmachtet haben. Nennt die Minister, wie ihr die Deputirten genannt habt, damit euer Werk vollbracht sey; an Zeit zum Nachdenken und an gutem Willen zum Ausführen hat es euch nicht gefehlt. Warum zaudert ihr?“

Unsre Oppositionsblätter bemerken, daß gegenwärtig von den französischen Gesandten an den auswärtigen Höfen beinahe nicht ein Einziger auf seinem Posten sich befindet; namentlich sind die von London, Petersburg, Madrid, Wien, Washington, Haag, Berlin, Kopenhagen, Neapel, Florenz und Stuttgart auf Urlaub. Diese Besuche in Paris sollen einigen Bezug auf den bevorstehenden Ministerwechsel haben.

Der Indicateur de Bordeaux meldet aus Madrid vom 6ten, es gehe das Gerücht, daß die französischen Truppen Befehl hätten, Cadix zu räumen.

Nach der Gazette de Santé beläuft sich die Zahl der im vorigen Jahre in Paris begangenen Selbstmorde auf 511. Hauptursachen waren: Leidenschaften der Liebe, häuslicher Kummer, Elend, Krankheiten, Wahnsinn, Zerrüttung in den Geschäften und endlich das Spiel.

Der französische Naturforscher Bonpland, der schon lange von dem Dictator, Dr. Francia, gefangen in Paraguay zurückgehalten wird, hatte endlich, wie man über England erfährt, Erlaubniß zur Abreise erhalten; kaum aber waren ihm die Pässe eingehändigt, als ein Complot unter einigen Fremden entdeckt, und er selbst aufs Neue verhaftet wurde, ohne alle Aussicht, bei Lebenszeit des Dictators seine Freiheit wieder zu erlangen. Mehrere Verdächtige wurden auf der Stelle erschossen.

Der Hauptanführer der catalonischen Unruhen, Jeydel Estanys, (sagt der Cour. fr.) ist endlich aus Catalonien nach Frankreich geflüchtet, und zu Perpignan angekommen. Er ist schon alt, scheint sehr unwissend und grob, und befindet sich in einem Zustand des äußersten Kleinmuthes.

Fräulein Sontag ist hier angekommen, und wird unverzüglich im italienischen Theater debütiren.

Ein Schreiben aus Toulon vom 16. d.ies meldet, Ibrahim Pascha sey auf einem Französischen Schiffe nach Aegypten abgegangen. — Den Aegyptern, die sich in Toulon aufhalten, ist verboten worden, in's Arsenal zu kommen, wo sie sich bisher in nützlichen Marine-Kenntnissen übten. Sie setzten ihre Studien in ihrer Wohnung bei einem Kaufmanne, der früher Artillerie-Hauptmann war, fort.

Strassburg, vom 24. Dezember. — Gestern ist der Hr. Graf Buol-Schauenstein, von der österreichischen Gesandtschaft zu Paris, mit Depeschen sich nach Wien begebend, hier durchgereist.

Ein sehr ernsthafter Prozeß hat gestern und vorgestern das Assisengericht in Strassburg beschäftigt. Fünf Einwohner der Wassersuppgasse sind vor den Geschwornen, wegen Ermordung eines Sergeanten vom 39. Linien-Regiment, erschienen. Dieser Militair hatte Nachts die Kaserne verlassen, um seine Geliebte zu besuchen; auf der Graben-Brücke wurde er von mehreren Leuten angefallen und in der Graben gestürzt. Das Nachsehen des unglücklichen Sergeanten machte endlich die Aufmerksamkeit der nächsten Schildwache rege, und er wurde beinahe im Hinscheiden nach dem Hospital gebracht, wo er nach wenigen Tagen starb, ohne Auskunft geben zu können. Gestern und vorgestern wurden zusammen 44 Beschuldigungs- und 15 Entschuldigungs-Zeugen verhört. Heute sollten die Vertheidigungsbreden beginnen; allein zu Anfang der Audienz trug der Staatsanwalt auf Verhaftung zweier Zeugen, als falscher Aussagen verdächtig, auf Verlegung des Prozeßes auf eine andere Session an. Der Hof erließ einen diesem Antrag gemäßen Spruch, und die Sitzung wurde plötzlich aufgehoben.

Spanien.

Madrid, vom 10ten Dezember. — In den letzten Tagen hat die Ankunft eines angebliehen Abgeordneten der amerikanischen Republiken, der den Austrag haben sollte, entweder auf der Grundlage eines Tributs zu unterhandeln, oder sogar gegen die Versicherung der königlichen Verzeihung auf eine völlige Unterwerfung derselben anzutragen, großes Aufsehn gemacht. Dieser Abgeordnete, der jetzt nach Barcelona abgereist ist, wurde inzwischen von der Polizei aufmerksam beobachtet, und man erfährt heute, es sey ein fanatischer Mönch, Namens Fray Juan, der sich in den Kopf gesetzt habe, dieses Wunder zu bewirken. — Man spricht von einem Anleihen von zehn Millionen Realen, das die H. H. Riera, Gamara und Remisa dem Könige gemacht hätten. Da sie bereits früher sich sehr tief mit dem Staate eingelassen haben, so kann man, so unwahrscheinlich dies auch ist, hier ihre Bereitwilligkeit zu diesem neuen Vor-

schuß nur so erklären, daß das Geld eigentlich von der Kongregation eines Nachbarlandes komme. — Der Anbau des Kopal und der Cochenille-Insekten macht große Fortschritte in Andalusien. Die Offiziere der französischen Marine haben sich ebenfalls diesen Strauch und diese Thierchen zu verschaffen gesucht, um sie in Korsika und in der Gegend von Toulon zu pflegen. Die Engländer haben dasselbe für Malta gethan, und einen Gärtner von Cadix, der sehr darin erfahren ist, und hier täglich einen Piaster erhielt, mit einer Guinee täglich in Dienst genommen.

Einem Briefe aus Madrid zufolge hat die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika, da sie die Geldverlegenheit kennt, worin sich Spanien befindet, und die Aufopferungen, zu denen es sich erbietet, um Geld zu bekommen, dem spanischen Gouvernement das Anerbieten gemacht, ihm gegen gewisse Privilegien für die amerikanischen Handelsschiffe in Cuba eine Summe Geldes zu verschaffen. Es sey nicht zu bezweifeln, fügt der Brief hinzu, daß die amerikanische Regierung ihren Zweck erreiche, da sie Spaniens schwache Seite berührt habe; aber was werde England sagen, dem Spanien so beträchtliche Summen schulde? Ob es nicht berechtigt sey, sich Privilegien zu widersetzen, welche auf diese Weise an andere Nationen verkauft werden?

Barcelona, vom 12. Dezember. — Den von dem Grafen d'España von hier weggewiesenen Liberalen hat der König die Rückkehr nach Barcelona erlaubt. — Das Gerücht, daß sich neue Banden in der Provinz Valencia herumtreiben, bestätigt sich leider. Diese Banden durchstreifen insbesondere die Gegend von Aldecona und Benicarlo; und die Truppen, die in Tortosa standen, sind wieder über den Ebro gegangen, um sie zu verfolgen, da der General Longa sie, aus Mangel an hinlänglichen Streitkräften nicht angreifen kann. Der Schrecken und die Bestürzung, welche der General d'España in unserer Stadt verbreitet hat, ist so groß, daß seine beabsichtigte Entfernung von hier allgemeine Freude erregt. — Es wäre hier gestern durch seine Schuld beinahe eine Empörung ausgebrochen. Er hatte nämlich Befehl gegeben, den Einwohnern Barcelona's, welche einem alten Herkommen gemäß, am Maria-Empfängnistage sich nach dem Fort Montjoui zu begeben pflegen, den Zugang zu verwehren. Dieser Befehl war aber nicht vorher bekannt gemacht worden, und so hatten sich über 15000 Menschen vor dem Fort eingefunden, und begehrten, mit großem Geschrei, hineingelassen zu werden, welches ihnen auch endlich gewährt werden mußte. Jedoch sind mehrere Menschen im Gedränge verunglückt. Der König soll dem Grafen sein großes Mißfallen über das Vorgefallene zu erkennen gegeben haben.

Portugal.

Lissabon, vom 1. Dezember. Der Infant hatte in Wien vernommen, daß Graf Villastor Vorhabens sey, Portugall vor Ankunft Sr. Kön. Hoh. zu verlassen; er wandte sich deshalb sofort an einen ausländischen Vorschaffter in Wien, und ersuchte ihn, von dem Gesandten seines Souverains hieselbst zu verlangen, daß dieser dem Grafen Villastor versichern möge, der Nicolson würde es sehr bedauern müssen, wenn er um seinerthalben dieses Land verlassen wolle, denn was für Mißverständnisse auch jemals zwischen ihnen bestanden hätten, so wären sie jetzt sämmtlich vergessen; außerdem habe des Grafen ehrenvolles und treues Verhalten an der Spitze des portugiesischen Heeres wider die Rebellen ihm besondere Rechte auf des Infanten Achtung erworben, und er dürfte mithin aus keinerlei Grunde das Land verlassen; denn es würde dadurch bei der Nation den Anschein gewinnen, als ob (dieses die Ausdrücke des Schreibens) „Sr. Kön. Hoh. so wiederkämen, wie sie abgegangen wären.“ Es wurde dieses dem Grafen durch den hiesigen Gesandten zugeschickt, und er hat darauf auch seinen Entschluß, abzugehen, geändert.

Das siebente Fuß-Regiment, welches hier seit einigen Tagen in Garnison lag, fieng an, sich sehr meuterrisch zu benehmen; es wurde daher die schleunigste Fortschaffung desselben befohlen, und unter neuen Feld-Offizieren; denn die, so es hatte, waren von der schlimmsten Art. Es beweiset dieses die Wohlmeinung des Kriegsministers Herrn Candido Xavier, durch welchen auch der Regentin die Augen über Bastos zum Theil geöffnet zu seyn scheinen, denn dieser hat den Befehl erhalten, wöchentlich nur zweimal zum Pallaste zu kommen, anstatt jeden Abend, wie er bisher that. Es kommt diese Aenderung hauptsächlich von seinem Bestreben her, den jetzigen Finanzminister Carvalho, nachdem er von ihm alles bezogen, was möglich war, zu verdrängen und die Ernennung eines neuen zu bewirken; allein Hr. Carvalho merkte es und kam ihm zuvor, so daß Bastos bis auf einen gewissen Grad in Ungnade ist.

Die Apostolischen haben die Ausstellung von Exvoto-Bildern in der Kathedrale veranlaßt, den Infanten als ausgesöhnt mit seiner Mutter vorstellend, und wie er mit Hilfe von Personen, die an der Empörung Theil genommen, den Thron erklimmt.

Die Hofzeitung vom 6. d. machte noch eine Ernennung von Rechtsbeamten bekannt, bewerkstelligt durch den Minister Freire v. Andrade (selbst einen reinen Desembargador, in dem achten Verstande, den dieses Wort bei den Portugiesen hat). Ueberlegt man, daß diese Juristenklasse vielleicht die Hauptursache alles Unheils gewesen ist, das dieses arme Land befallen hat, so kann man nicht ohne Unmuth wahrnehmen, daß einige dieser Leute noch immer bei Gerichtsstellen

untergebracht werden, die nach dem ausdrücklichen Inhalt der Charte nicht mehr bestehen sollen.

Die Einstellung der Baarzählungen der Bank hat die nachtheiligsten Folgen gehabt. Die Besorgnisse des Publikums scheinen durch zwei Betrachtungen erzeugt worden zu seyn, welche unter den gegenwärtigen Umständen von großem Gewicht seyn müssen. Erstens sah die von einem unversöhnlichen Hasse gegen die Charte und die Rechte Dom Pedro's erfüllte Faktion, sagt der Constitutionel, stets mit einem unüberwindlichen Widerwillen das Gedeihen der Bank, welche dem Handel und der Industrie so erspriessliche Dienste geleistet hat; denn sie verdankt ihre Entstehung der Cortes-Regierung von 1821. Zweitens hatte die Bank den Fehler begangen, ihren Kredit und ihre Kapitalien mit denen des öffentlichen Schatzes zu identificiren und zu vermischen, und sich vom Ministerium abhängig zu machen, welches ihr bei ihren Operationen und dem Handhaben ihrer Fonds sehr hinderlich seyn mußte.

England.

London, vom 21. Dezember. — Vorgeftern wohnte Lord Goderich einem Cabinetrath im auswärtigen Amte von 4 bis halb 7 Uhr bei: geftern machte er Sr. Majestät in Windsor die Aufwartung, hatte eine lange Audienz und wohnte von 4 bis 5 Uhr abermals einem Cabinetrath im auswärtigen Amte bei. — Am Donnerstag hielten die Lords Eldon, Westmoreland und Melville, Herr Peel und Sir J. Beckett eine Berathung bei dem Erstgenannten.

Der König soll erklärt haben, daß er Lord Goderichs Dimission erst in acht Tagen annehmen wolle, offenbar um dem Minister Zeit zu gönnen, über seinem Schritt noch reiflich nachzudenken. Das Ministerium, heißt es, befindet sich in Verlegenheit, theils durch die heftige Opposition, die es erwartet, und die kritische Lage der Finanzen, theils wegen der Unbeliebtheit des Krieges, in den unser Land vielleicht mit der Türkei verwickelt werden möchte.

Die Versammlung der Legislatur in Canada hat unter keinen günstigen Auspicien begonnen. Als am 7. Nov. ihre Sitzungen durch den Generalgouverneur Grafen Dalhousie, eröffnet worden waren, wählte die große Majorität, 39 aus 44, das Mitglied Paspineau zu ihrem Sprecher oder Präsidenten. Der Solicitor General schlug einen andern vor, auf welchen aber keine Rücksicht genommen wurde. Als am Tage darauf der neue Sprecher an der Spitze der zweiten Kammer dem Generalgouverneur die Wahl des Hauses anzeigte, erhielt er zur Antwort, daß dieselbe im Namen Sr. Maj. nicht genehmigt werde. Die

Canadier werden sich aber wahrscheinlich nicht irre machen lassen und auf ihrer Forderung, eben so wie die Britten im Mutterlande behandelt zu werden, mit Standhaftigkeit beharren.

Der Courier erzählt, daß man im Begriffe sey, die heilige Schrift ins Japanische zu übersetzen, welches bisher unausführbar gewesen.

Schweden.

Stockholm, vom 18. December. — Die Revisionen der Reichsstände haben ihr Geschäft beendigt. Am Donnerstage hatten sie ihre Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. Maj. dem Könige und am Sonnabend ihre letzte Zusammenkunft im Reichsschulden-Comptoir.

Dieser Tage ist der vormalige Gouverneur Sr. R. H. des Kronprinzen, Graf Ederhjelm, mit Tode abgegangen.

Der König von Schweden hat die Norwegische Regierung um ihr Gutachten über die Nothwendigkeit der Einberufung eines außerordentlichen Storchings im nächsten Februar befragt.

Der neue Argus, der bereits wieder erschienen ist, wie auch das Conversations-Blatt, will wissen, der Staatssekretair, Freyherr Nordin, sey an des verstorbenen Grafen Wirsén Stelle zum Staatsrath ernannt.

Am 4. Januar werden sämtliche Mitglieder der großen Committée zur Revision der Erziehungs-Anstalten des Reichs wieder hier zusammentreten. Man glaubt, daß dieselbe so lange versammelt bleiben wird, bis sie ihre Arbeiten beendigt und ihr Gutachten abgegeben hat.

Mad. Catalani soll von Sr. Maj. dem König von Schweden ein diamantenes Kreuz mit sehr großen Brillanten, von J. M. der Königin eine diamantene Agraße und von Sr. R. Hoh. dem Kronprinzen Oscar und seiner Gemahlin, ein Halsband und ein Paar Ohrringe von Sapphiren, zum Geschenk erhalten haben.

Türkei und Griechenland.

Wien, vom 22. December. — Bis heute Abend ist über die wirkliche Abreise der Botschafter von England, Frankreich und Rußland aus Konstantinopel noch keine Nachricht eingegangen, ob sich gleich ihre Familien und Effekten schon seit einigen Tagen an Bord der Schiffe befanden. Es ist natürlich, daß man hier auf diesen Umstand neuerdings friedliche Hoffnungen baut. — Später hat sich die Nachricht von der Abreise der 3 Gesandten von Konstantinopel auf offiziellem Wege bestätigt.

Nachrichten in der Florentiner Zeitung zufolge, ist General Church mit 5000 Mann im östlichen Griechenland angekommen, wo viele bisher unthätige griechische Anführer, unter andern Varnakibi, zu ihm stießen. Er landete am 30. November zu Drago-

mestre in Marnanten, wo er das schwach besetzte Missolonghi einzunehmen und die Einwohner von Epirus und Albanien zum Aufstand zu vermögen beabsichtigte. Er wurde durch 5 bewaffnete griechische Schiffe unterstützt. Ibrahim Pascha hatte Tripolizza angezündet und sich gegen Navarin, Koron und Modon gezogen; es hieß unverbürgt, er wüßte einige europäische Handelschiffe zu miethen, um nach Aegypten zurückzufahren. Er hatte von Patras den aus Arabern bestehenden Theil der Besatzung an sich gezogen, die zurückgebliebenen Türken unterhandelten mit dem griechischen Blockadecorps.

Auf Scio haben die gelandeten Griechen sich der ganzen Insel und der Hauptstadt bemächtigt, in welcher sich die Lebensmittelvorräthe befanden. Die Türken hatten sich in das Fort zurückgezogen, und schienen bei den statt gefundenen Unterhandlungen nicht abgeneigt zu capituliren, sobald sie sich von der Verbrennung ihrer Flotte, die ihnen Fabvier ankündigte, überzeugt haben würden. — Die griechische Regierung hat auf die bringenden Drohbrieife der alliirten Admirale eine kleine Eskadre ausgeschiedt, welche alle in der Gewalt der Griechen befindlichen Häfen untersuchen, und die Meere von den Piraten reinigen soll. Man hat die Admirale ersucht, diese Expedition durch zwei ihrer Fregatten begleiten zu lassen. — Ganz Griechenland erwartet mit Sehnsucht die Ankunft des Grafen Capodistrias, der allein fähig ist, in die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten Ordnung und Einheit zu bringen.

Dessa, vom 10. December — Wegen des herrschenden Nordwindes sind wir hier ohne alle Nachrichten aus Konstantinopel. Aus Petersburg wird gemeldet, Se. Maj. der Kaiser habe dem Grafen Nesselrode aufgetragen, den fremden Höfen mittelst einer Circularnote zu erklären, wie Se. Maj. die Ereignisse bei Navarin ansehen, und daß Sie nur um so mehr auf Festhaltung der Konvention vom 6. July 1827 bestehen müßten. Se. Maj. wiederholen dem Vernehmen nach darin, daß Sie, Ihren Grundsätzen getreu, keine Vergrößerungsabsichten hätten, allein zur Erhaltung des allgemeinen Friedens die strenge Vollziehung der gedachten Konvention durch jedes in Ihren Händen liegende Mittel zu bewirken entschlossen wären. (Allg. Z.)

Bucharest, vom 10. December. — Das kaiserl. russische Konsulat hat Briefe v. Hrn. v. Ribeaupierre aus Konstantinopel vom 2. December erhalten, nach welchem derselbe diese Hauptstadt am 5. verlassen und sich nach Dessa begeben wollte. Uebrigens herrschte daselbst fortwährend Ruhe.

Neusüdamerikanische Staaten.

Buenos-Ayres, vom 10. September. — Noch bleiben wir von den Provinzen verlassen, und die unsrige, ja man möchte sagen, diese heroische Stadt

allein, steht abermals in jener einsamen, republikanischen Größe da, worin sie nun so manche Jahre, unvergleichbar fast in der Geschichte, gewiß aber allen neuesten amerikanischen Freistaaten es weit zuvorthuend, wie ein Fels im Meere, die Stürme der schwersten Prüfungen von innen und außen, die nur je dem ächten Bürgerfinne geboten werden, bestanden hat.

Unterm 7. Sept. sandte die Regierung folgende Botschaft an das Repräsentantenhaus der Provinz Buenos Ayres. Herren Abg.! Ob schon es erst einige Tage her ist, daß die Provinz Buenos Ayres zum zweitenmale in ein abgesondertes Daseyn gerufen worden, hat dennoch schon ihre Regierung, bewogen durch die dringendste Nothwendigkeit und im Gefühl der hohen Pflichten, die ihr grade durch ihre gegenwärtige Lage obliegen, die Ehre, der Legislatur den allgemeinen Finanzplan vorzutragen, den sie zu genehmigen vorschlägt, die Bedürfnisse unseres jetzigen Zustandes und die Hoffnungen, welche uns noch bleiben. Glauben Sie jedoch nicht, daß wir neue Einrichtungen oder neue Auflagen vorschlagen meynen; nein! das, was schon besteht, ist der Punkt, von welchem wir ausgehen und nur dieses zu verbessern, unser einziges Verlangen. Die Regierung wird von der Ueberzeugung geleitet, daß es, ohne eine gleichzeitige Operation, geeignet, alle Elemente des öffentlichen Credits in Wirkung zu setzen, unmöglich ist, denselben zu erhalten, den wahren Werth des Umlaufmittels herzustellen, für die vorhandenen Bedürfnisse vorzusorgen und Canäle zu bereiten, durch welche die Staats-Einnahme des Innern regelmäßig und reichlich in unsern Schatz fließen könne und damit die Unsicherheit des Ertrags unserer See-Zölle uns nicht wieder in die schwierige Lage bringen möge, worin wir uns jetzt befinden. Es ist durchaus einleuchtend, daß ein langer und kostspieliger Krieg nicht durch die gewöhnlichen Hülfquellen des Staats unterhalten werden kann und es unbedingt nothwendig ist, Credit zu benutzen. Allein, um solchen Credit zu erlangen, ist es nicht allein nöthig, den Ruf zu haben, daß man solvent sey, sondern auch den Charakter guter Treue, der nie einen Zweifel an der Wiederrahlung erlaubt. Die Provinz ist demnach in der Lage, diese Wahrheit zu verwirklichen, durch die Erklärung, daß sie jene Gesetze in aller ihrer Kraft und Geltung anerkennt, durch welche die äußere und innere Schuld der Nation consolidirt worden, so wie die, durch die Schöpfung der öffentlichen Fonds eingegangenen Verbindlichkeiten. Indem sie so handelt, thut die Provinz nichts weiter, als daß sie ihren Freunden und Gläubigern anzeigt, daß sie trotz den Erschütterungen, die sie erlitten, nicht einen Augenblick ihre Verpflichtungen vergessen hat. Zugleich muß es klar am Tage liegen, daß, so wie ihre Schuld zunimmt, es im Verhältniß zu ihren Mitteln, sie zu tilgen, geschieht. Dies ist in einem der beifolgenden Entwürfe (1) nachgewiesen.

Es ist klar, daß kein Vorwand gelten kann, der Zahlung der Schulden zu entgehen, für welche wir Bürgen geworden sind; wie es stets die Ehre sowohl als die Convenienz eines Einzelnen mit sich bringt, die, in seiner Association eingegangenen Schulden, zu verbürgen und sobald er kann, zu bezahlen. Das Haus wird sich erinnern, daß es im Anfange dieses Krieges in einem Augenblicke der Begeisterung, der ihm unendliche Ehre gebracht hat, dem allgemeinen Congresse alles, was er befaß und alles, was es zur Nahrung der Ehre der Nation thun konnte, anbot. Es wird sich auch erinnern, daß, als der Kampf begann, dieses die Haupt-Garantie war, auf welche die Bank und Privatpersonen zählten, indem sie ihre Capitalien herließen und daß allein auf dieser Grundlage das Vertrauen auf das umlaufende Zahlungsmittel sich herstellte. Die Provinz hat daher auf eine edle Weise kundzumachen, daß sie die jetzt in Umlauf befindlichen Noten der Bank verbürgt, und außerdem die Verpflichtung auf sich nimmt, die, von der National-Regierung zur Führung des Krieges wider den Kaiser von Brasilien eingegangene Schuld zu zahlen. Dieses ist das einzige Mittel, ihre Ehre zu retten, weitere Hülfquellen zu erlangen, und zu verhüten, daß nicht ihr Name in das Register der Schande eingetragen werde. Zugleich erfordert die Vorsicht, daß wir andre Mittel in Beziehung auf das umlaufende Zahlungsmittel ergreifen; und da der hauptsächlichste Werth desselben jetzt in der Nothwendigkeit der Fortdauer besteht, so ist erforderlich, es nach und nach einzuziehen, bis die öffentliche Meinung den Rennwerth desselben seinem wirklichen Werthe näher bringt. Die Mittel zu dessen Verminderung sind in dem Entwürfe (2) auseinandergesetzt und das Haus wird wahrnehmen, daß nicht allein die umlaufenden Noten in edle Metalle convertirt, oder mit andern Worten, daß der Rennwerth auf den wirklichen Werth gebracht werden, sondern daß auch in kurzer Zeit fast ein Fünftheil der Schuld der Regierung an die Bank abgetragen und für Mittel vorgesorgt seyn wird, das Ganze in einer nicht fernern Zeit zu tilgen. Allein diese beiden ersten Entwürfe würden zu nichts helfen, wenn sie nicht auf die festen Grundlagen von Steuern in Verhältniß zu unserm Zustande gestützt würden, die wohl bestimmt, und pünktlich erhoben würden. Das Haus und alle Bürger müssen einsehen, daß sie durch das Papier der Bank, wie es jetzt im Umlauf ist, die furchtbarste Steuer bezahlt haben und noch zahlen; daß in denselben Verhältniß, wie der wirkliche Werth ihres Eigenthums gefallen ist, ihre Genuße sich vermindert haben und daß sich ein tiefer Abgrund geöffnet hat, in welchen, wenn sie sich nicht anstrengen, denselben auszufüllen, in kurzem ihr ganzes Vermögen hinfinken muß. Giebt man das zu, so bleibt nur noch die Art von Steuern zu bestimmen, die aufzuerlegen ist, und zum Glücke hat die Erfahrung diese

Frage gelöst. Der Seezoll ist jetzt das Mittel, wodurch der Feind uns in tödtliche Abzehrung zu versetzen hofft und die natürliche Ursache des, in den innern Provinzen wider uns erregten Widerwillens. Es ist nicht möglich, ihn sogleich aufzuheben; nöthig aber wenigstens, durch Erhöhung der jetzt bestehenden directen Steuern ein so großes Glück vorzubereiten und zu beschleunigen. Andererseits fallen die Seezölle mittelbar mit Ungerechtigkeit und Ungleichheit auf die Bevölkerung. Das Volk im Innern verbraucht, seinen Wohnheiten und der Lebensweise gemäß, wenig von den Ereignissen fremden Kunstfleißes, mithin müssen die Kosten zu seiner Verteidigung, seiner Polizei und der allgemeinen Verwaltung von den Consumen in den Städten bestritten werden, insonderheit nachdem für die abgeschafften Zehnten keine neue Steuer eingeführt worden ist. Dennoch schlägt die Regierung keine neuen Auflagen vor; sie beschränkt sich bloß auf die Verbesserung der schon eingeführten Steuern, da die bestehenden Gesetze erweislich unzureichend sind und ein weites Feld für die Vervortheilung des Staates darbieten. Die Einkünfte von verpachteten Staats-Ländereien haben zuvörderst die Aufmerksamkeit erregt, weil diese Provinz, im Besitze eines großen reichen Gebietes ist, dessen Bevölkerung mit unglaublicher Schnelle zunimmt und diese Einnahme mithin die gewissste und einträglichste seyn wird. Die Regierung hat es angemessen erachtet, diese Renten dem Theil der directen Steuer gleichzustellen, der auf dem Werth von Privat-Grundbesitz liegt, durch eine kleine Erhöhung, deren Gerechtigkeit nicht bestritten werden kann. Ahmen wir der Natur nach und befestigen wir, damit die Staats-Einnahme der Gewalt der politischen Stürme widerstehen könne, die Wurzeln derselben in unserm Boden. Stellen wir eine Einfachheit auf, wie sie dem jugendlichen Alter unseres Staates entspricht. Vermindern wir jede, dem nicht entsprechende Ausgabe und unser Land wird das classische der Freiheit der Gewerbe in jeglicher Art werden. Die gesetzlichen Anordnungen zur Schöpfung und Vertheilung der Steuern auf jene Ländereien sind der Art, daß ihre Wirkung kaum wahrgenommen worden. Aus dem Entwurfe (3) wird das Haus abnehmen, daß die Erhebung so einfach ist und die Steuern so mäßig sind, daß sie in der Form von Patenten stattfinden können. Es wird sehen, daß die Regierung gestrebt hat, diese Verpachtungen fast dem Zustande unabhängigen Eigenthums zu nähern, daß der Zins von 2 pCt., der vielleicht auf ein Jahrhundert hinaus der dritte Theil des Geldzinses in unserm Lande sein wird, jede gewerbfleißige Unternehmung auf diesen ebenen Gefilden erleichtert und begünstigt. (Beschluß folgt.)

Admiral Brown ist fortwährend im Befehl über das National-Geschwader thätig.

M i s c e l l e n .

Man hat zu Kanton in China das Todesurtheil erhalten, welches der Kaiser über Chung-Kan, ein Mitglied seiner Familie, ausgesprochen hat. Chung-Kan hatte Chaou-King-Jang, der nicht in seinem Hause am Spiel Antheil nehmen wollte, mit dem Federmesser mehrere Stiche versetzt, woran dieser gestorben. In dem Todesurtheil heißt es: Nach dem Gesetz sollte Chung-Kan am Kreuze sterben. Der Gerichtshof hat die gelbe Liste eingegeben, woraus sich die Thatfachen herausstellen. Der Fall läßt keine Entschuldigung zu. In Betracht ziehend jedoch, daß Chung-Kan Mitglied des kaiserlichen Hauses ist, befehle ich, daß Tsing-Hang unverzüglich den Schuldsigen an das Grabgewölbe seiner Voreltern führe und ihn daselbst erdroffele, damit sich die grausamen und zügellos lebenden Mitglieder der kaiserlichen Familie ein Beispiel daraus ziehen.

Mit dem 1. Jan. erscheint zu Koblenz eine Jocus-städtische Karnivals-Zeitung in Quartformat, von welcher jeden Sonntag bis Fastnacht ein Blatt ausgegeben werden soll.

Madame Catalani, welche am 5. December mit großem Beifall zu Copenhagen bei Hof sang, hat daselbst noch kein öffentliches Concert gegeben, weil sie Nachricht erhalten, daß ihre Kinder in Paris sich nicht wohl befinden.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M. vollzogene Verlobung unserer Nichte, Auguste von Hahn, mit dem Herrn von Ussedom auf Melochwitz geben wir uns die Ehre, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. Januar 1828.

Robert von Hahn.

Friederike von Hahn, geborne von Siegroth.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste von Hahn,
von Ussedom, auf Melochwitz.

Fr. z. O. Z. 8. I. 6. J. 1.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 5ten: Der Doppelpapa; Kraft, Herr Jacoby, vom Theater zu Stralsund, Antrittsrolle. Hierauf: Der Sänger und der Schneider, Stracks, Herr Jacoby.

Sonntag den 6ten: Neu einstudiert, Der Kalif von Bagdad, Vorher: Laßt die Todten ruhen.

Beilage zu No. 5. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 5. Januar 1828.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-
Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buch-
handlung iſt zu haben:

Bauer, Dr. H., vollſtändige Grammatik der neu-
hochdeutſchen Sprache. 1r Band. gr. 8. Berlin.
Reimer. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Caſtelli, J. F., dramatiſches Sträuſchen für das
Jahr 1828. 13r Jahrg. 12. Wien. Walliſchauer.
geb. in Fut. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Erdelyi, M. v., Beſchreibung der einzelnen Geſtäte
des öſterreich. Kaiſerſtaates. gr. 8. Wien. Gerold.
1 Rthlr. 20 Sgr.

Hoffmann, J. B., allgemeiner Hauſſchaz. Ein
neuer zuverlässiger Rathgeber für Jedermann. 1r
Bd. 3te Aufl. 8. München. Michaelis. br. 15 Sgr.

Ang e k o m m e n e F r e m d e.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Nitho-
fen, von Gebersdorf; Hr. Graf v. Rittberg, Rittmei-
ſter, von Winzig; Hr. Krahmer, Regierungsrath, von
Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. von
Oheimb von Neudorf; Hr. Baron v. Noſtiz, von Dels;
Hr. Höpfner, Referend., von Frankfurt a. O.; Hr. v.
Tſchirſky, von Peilau; Hr. Dupré, Kaufmann, von
Mainz; Hr. Dehnel, Rentmeiſter, von Dels. — Im
goldnen Zepher: Hr. v. Schmettow, Kammerherr,
von Schilfow; Hr. v. Paczensky, Partikulier, von
Wartenberg. — Im weißen Adler: Frau Grä-
fin v. Reichenbach, von Feſtenberg; Hr. v. Lipinsky, von
Louisdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Löcher,
Härten-Inſpector, von Lubſchau; Hr. Schmidt, Gut-
beſitzer, von Neuviadum; Hr. Liebich, Kaufm., von
Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zim-
mermann, Oberamtmann, von Drieg. — Im ro-
then Löwen: Hr. Kohnmann, Gutbeſ., von Forſt-
gen. — In der großen Stube: Hr. v. Schi-
monsky, Partikulier, von Muritz. — In der gold-
nen Krone: Hr. Gills, Forſt-Kommiſſarius, von
Frankenstein; Fräulein v. Warbach, von Glatz. — Im
Privat-Logis: Hr. Graf v. Herberstein, von Gra-
ſenort, am Ring Nr. 19; Hr. Gad, Ober-Landesge-
richtsrath, von Frankfurt a. O., am Ring Nr. 8; Herr
Wedding, Kondukteur, von Kattowitz, am Ring Nr. 43;
Hr. v. Lefow, von Zuppendorf, Nicolaiſtraße No. 22.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Es ſind in der Nacht aus hieſiger
Frohnſteſte entwichen: 1) der Kriegs-Reſervist Johann
Anton Dietrich aus Alt Kemnitz, Hirschbergſchen
Kreiſes; 2) der Maurergeſelle Johann Seim aus
Schmiedeberg, und 3) der Inlieger Johann Gottlieb
Beier aus Cunzendorf unterm Walde, Löwenberg-
ſchen Kreiſes, und wir erſuchen daher alle respectis-

ven Militair- und Civil-Behöörden ergebenſt, die
Flüchtlinge im Betretungsfalle wieder zu verhaſſen,
und an uns gegen Erſtattung der Koſten abliefern zu
laſſen. Jauer den 1. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landes-Inquiſitoriat.

(Signalement des Kriegs-Reſervisten Dietrich.)
Vornamen: Johann Anton; Geburtsort: Birngräß,
Löw. Cr.; Aufenthalts-Ort: Alt Kemnitz; Religion:
katholiſch; Alter: 28 Jahr; Größe: 5 Fuß 8 Zoll;
Haare: dunkelblond; Stirn: ſchmal, runzlich; Aus-
genbraunen: dunkelblond; Augen: hellblau, tieflie-
gend; Naſe: ſtumpf; Mund: klein; Bart: dunkel,
wenig; Zähne: gelb, vollzählig; Kinn: breit, etwas
vorſtehend; Geſichtsbildung: länglich, ſein Blick fin-
ſter; Geſichtsfarbe: blaß; Geſtalt: ſtark, Haltung:
grade; Sprache: gut deutſch; Beſondere Kennzei-
chen: Auf dem rechten Arm mehrere Buchſtaben roth
punktirt.

(Bekleidung.) Filzhut, blau tuchne Jacke, grau
tuchne Weſte, alte Tuchhoſen, rohe Leinwandhoſen,
Schuhe und wollene Socken.

(Signalement des Maurergeſellen Seim.) Vor-
name: Johann; Geburtsort: Zuerth; Aufenthalts-
ort: Schmiedeberg; Religion: evangeliſch; Alter:
54 Jahr; Größe: 5 Fuß 5 Zoll; Haare: hell-
braun; Stirn: ſchmal, runzlich; Augenbraunen:
braun; Augen: hellblau, klein; Naſe: klein, ſtumpf;
Mund: etwas aufgeworfen; Bart: ſchwarz mit
weiß; Zähne: ſchadhaft; Kinn: mit einer Grube;
Geſichtsbildung: länglich, ſein Blick finſter; Geſichts-
farbe: bräunlich; Geſtalt ziemlich ſtark; Sprache:
rheiniſch; Beſondere Kennzeichen: Keine.

(Bekleidung.) Blau tuchne Jacke, dergleichen
Hoſen, blaues Halſtuch, Schuhe und Socken.

(Signalement des Inlieger Beier.) Familien-
Namen: Beier; Vornamen: Johann Gottlieb;
Geburts-Ort: Cunzendorf u/W.; Aufenthalts-Ort:
Löwenberger Kr.; Religion: evangeliſch; Alter:
34 Jahr; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: ſchwarz;
Stirn: breit; Augenbraunen: ſchwarzbraun; Au-
gen: grau; Naſe: ſtumpf; Mund: groß; Bart:
ſchwarz; Zähne: unvollſtändig; Kinn: rund; Ge-
ſichtsbildung: länglich, breit; Geſichtsfarbe: ge-
ſund; Geſtalt: ziemlich ſtark; Sprache: deutſch;
Beſondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arm roth
punktirt ein Dſchenkopf, zwei Weile übers Kreuz und
die Jahrzahl 1819.

(Bekleidung.) Blau tuchne Jacke, dergleichen
Weſte und Hoſen, ſtreifiges Halſtuch, ſchwarze
Müge, Schuhe und Socken.

Bekanntmachung.

Bei der am 5. Dezember Vormittag nach 11 Uhr, laut vorheriger Zeitungs-Ankündigung, vorgenommenen Auspielung der Kunstfachen, fielen die Gewinne:

- 1) Ansicht der Schneekoppe von Siegert, auf No. 266., an Herrn von Aulock auf Rochanowitz.
- 2) Madonna nach Gemigliani, auf No. 249., an Herrn Thilemann zu Breslau.
- 3) Zwei bronzene Leuchter, auf No. 478., an Herrn Dr. Köcher zu Breslau.
- 4) Landschaft von Mosch, auf No. 150., nach Liegnitz.
- 5) Neapolitanische Sedie, auf No. 309., nach Schweidnitz.
- 6) Zwei Füchse mit Kupferschlangen, auf No. 44., an Herrn Postsekretair Römer zu Ratibor.
- 7) Ein Dubelsackpfeifer, auf No. 399., an Herrn Obrist Lebauld de Nans zu Breslau.
- 8) Ein Wiener Chokoladen-Mädchen, auf No. 215. nach Sagan.
- 9) Ein Tisch von Mahagoniholz, auf No. 199., nach Waldenburg.

Breslau den 20. Dezember 1827.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Anzeige.

Montag den 7ten Jannar Abends um 6 Uhr wird im Local der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur die erste mit verschiedenen Gegenständen der Gewerbe sich beschäftigende Versammlung gehalten werden.

Dank.

dem Kaufmann Herrn F. Maisan, welcher als Lieutenant bei der Grenadier-Abtheilung der 18ten Bürgergarden-Compagnie, mehrere Jahre Rechnungsführer der Sterbe-Kasse derselben gewesen ist, und sich mit seltener Aufopferung, dem Aufkommen dieses Instituts gewidmet hat, bringen wir bei seinem Abgange nach Berlin, hiermit öffentlich unsern Dank. Möge es ihm an den Ufern der Spree wohl gehen; möge er dort, so wie er es verdient, diejenige Liebe, Freundschaft und Achtung finden, mit welcher wir stets seiner eingedenk bleiben werden.

Breslau den 2. Jannar 1828.

Das Offizier-Corps der Grenadier-Abtheilung der 18ten Bürgergarden-Compagnie.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag der Wittwe Johanna Hofrichter'schen Erben soll das den Gräupner Johann Martin Wiesner'schen Erben gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 3060 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. nach dem

Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 4404 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 132 $\frac{1}{2}$ des Hypothekenbuchs, neue No. 9. auf dem Graben im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 7. März 1828 und den 9. Mai, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 11ten Juli 1828, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Rhode, in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 9. November 1827.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen für die hiesigen Kasernen circa 3079 Stück verschleißbare Montirungsschränke, 328 Stück Ar-matur-Rechen, 328 Stück Handtücher Rechen und 328 Stück Gewehrständer angefertigt werden, und wird beabsichtigt, die Ausführung im Wege eines Licitation's-Verfahren dem Mindestfordernden in Entrepriese zu geben. Zu diesem Behuf hat die unterzeichnete Verwaltung auf den 23. Jannar c. in ihrem Bureau (Weidenstraße No. 29.) einen Licitation's-Termin anberaumt, und bringt dies mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die, dieser Entrepriese zum Grunde liegenden Bedingungen nebst den Zeichnungen der anzufertigenden Gegenstände, täglich vorher in dem bezeichneten Bureau eingesehen werden können. Breslau den 1sten Jannar 1828.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst sub No. 153. auf der Hospital-Gasse belegene, dem Tuchmacher Carl Friedrich Hertel gehörige, auf 400 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Haus, soll Schuldenhalber in dem auf den 1. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Director Geyer in unserm Geschäfts-Local anberaumten einzigen Bietungs-Termine plus licitando verkauft werden. Es werden daher Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige zu diesem Termine unter der Maasgabe vorgeladen, daß, in so fern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, an den Meistbietenden der Zuschlag erfolgen soll.

Ramslau den 14ten November 1827.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte werden alle und jede, welche an das verlorene gegangene Hypothekenz-Instrument d. d. 2. July 1806 über eingetragene 200 Rthlr. auf dem vormals Johann Christoph jetzt George Friedr. Münster'schen Freibauerngute No. 16. zu Ober-Peterwitz für die Maria Rosina verehlt. Vinner geb. Grauer zu Gräbel, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, oder aus irgend einem andern rechtsgültigen Grunde Ansprüche zu haben vermehren, zu dem auf den 5ten März 1828. Vormittags um 11 Uhr an der gewöhnlichen Gerichtsstelle zu Peterwitz anberaumten peremptorischen Termine zur An- und Ausführung ihrer vermeintlichen Ansprüche, bei Vermeidung des immerwährenden Ausschlusses mit denselben und der Amortisation des gedachten Instruments, entweder in Person, oder durch einen legitimirten zulässigen und mit der erforderlichen Information versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei ermangelnder Befanntschaft die hiesigen Justiz-Commissarien Herr Seidel und Herr Reck von Schwarzbach vorgeschlagen werden, hiermit vorgeladen.

Jauer am 29. September 1827.

Das Regierungs-Direktor Gebel-Peterwitzer
Gerichtsamt.

Auctionen.

Es sollen am 7. Januar f. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19., auf der Junkernstraße, verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Leinen, Meubeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth und einem Billard, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20. Dezember 1827.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Montag als den 7. Januar 1828, früh um 9 und Mittags 2 Uhr, werde ich auf dem Ringe der grünen Köhre schräge über, in der Bude des Herrn Rothbach, wegen Aufhörung seines Handels, sein sämmtliches Waaren-Lager, bestehend in Gewehren, Pfeifen, Stöcken und div. andern Sachen öffentlich versteigern. Pieré, conc. Auctions-Commiff.

(Auctions-Fortsetzung.) Mittwoch als den 9. Januar 1828 werde ich auf der Schweidnitzer Straße in der Stadt Berlin, die am 2ten angefangene Auction fortsetzen und beenden, wobei noch Soffa, Stühle, Schreib-Secretairs, Schränke und ein noch ganz gutes mit allem Zubehör versehenes Billard vorkommt. Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Donnerstag als den 10ten Jan. früh um 9 Uhr werde ich auf dem Blücherplatz No. 2. wegen schneller Abreise, Porzellan, Gläser, Betten, gutes Meublement und div. Hausrath öffentlich versteigern. Pieré, concess. Auctions-Commiff.

Verkaufs-Anzeigen.

Bei der Wittve des hierselbst verstorbenen Chirur-
gus Pausch sind in ihrer Wohnung auf dem Sande
medicinisch-chirurgische Bücher, wie auch chirurgi-
sche Instrumente aus freier Hand zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkaufs-Anzeige.
Auf der Majorat-Herrschaft Grafenort bei
Glag, sind — so wie früher — auch in diesem
Jahre wieder Zuchtschähe und Mutterschähe zum
Verkauf vorhanden, welches Kauflustigen be-
kannt macht Grafenort d. 2ten Januar 1828.
Das Reichsgräflich zu Herbersteinsche Wirtz-
schafts-Amt. Töpfer.

(Optisches Theater zu verkaufen) in der
Stadt Berlin, Schweidnitzer Straße No. 51. bei dem
Cassettier Kaiser.

Feinstes Magdeburger raffinirt Brennöl
welches sehr weiß und klar gereinigt, daher beim
Brennen weder dunstet noch raucht, wie auch Cylin-
der zu Gaslampen,

Starken Brenn- und Politur-Spiritus
letzterer, welcher allen Anforderungen eines guten
Politur-Spiritus entspricht, hält volle 90 Grad nach
Fahrenheit, und den Schellack bald rein und klar auf-
set, empfehlen zu den billigsten Preisen
J. Cohn und Comp.

Dhlauer Straße No. 24. nahe am Schwiebbogen.

(Taback-Anzeige.) Von dem beliebten Kanaster
aus der Fabrick der Herren Röhring und Sontag in
Magdeburg

Littera A. das Preussische Pfund } in 1/1, 1/2,
15 Silbergroschen } 1/4 Pfund=
Littera B. = 10 Silbergroschen } Paketen.

empfang eine neue Sendung, welcher sich durch Leich-
tigkeit und angenehmen Geruch von der früher erhal-
tenen auszeichnet, und ist solches allen Rauchern, be-
stens zu empfehlen.

Johann Wilhelm Dieze,
am Neumarkt im weißen Roß.

Delikate pommerische Sülzkeulen, große pommer-
sche Preß-Gänse und Gänsebrüste, ächtes Hambur-
ger Rauchfleisch, neue Bricken, marinirten und ge-
räucherten Lachs, Zeltower Rübchen, fette neue, hol-
ländische Heringe einzeln, wie auch in Fässchen zu
1 Rthlr. und darüber, empfiehlt

F. A. Hertel, am Theater.

Verpachtungen.

Die Brauerey und Brennerey des Dominii Hüh-
nern, eine Meile von Breslau, ist von Ostern an auf
3 Jahre zu verpachten, und die Bedingungen bey
dortigen Wirtschafts-Amt zu erfahren.

(Arrende = Verpachtung.) Da zu Johanni 1828 die zum Verlag auf 4 Schankstätten berechnete, und mit Kretscham und Ausspannung verbundene Arrende zu poln. Würbitz bei Constadt pachtlos wird und von neuem auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden soll, so werden Pacht- u. Cautionsfähige eingeladen, die näher Bedingungen bei dem Dominio daselbst zu ersehen.

Brau- und Brannntwein-Urbar-Pacht wird Johanni 1828 beim Dominium Nährten, Gubrauschen Kreises, offen, wozu sich Pachtlustige auf den 1sten April melden können.

Brau- und Brennerereipacht ist bei völlig eingerichteter Propination für cautionsfähige Pächter auf ein oder mehrere Jahre sofort anzutreten, in Gros-Krutschken bei Prausnitz.

A u f f o r d e r u n g.

7000 Rthlr. werden von einem hiesigen sehr soliden als rechtlich bekanntem Manne und pünktlichen Zinszahler auf sein hier in der Stadt belegenes Haus zur 1sten pupillarischen Hypothek a 5 pCent. Zinsen gesucht. Näheres im Anfrage- und Adress-

Bureau, am Markte im alten Rathhause.

Anzeigen verschiedenen Inhalts.

(Landkarten-Anzeige.) Die von Unterzeichnetem herausgegebene Landkarte von Palästina für Schulen ist bei ihm fortwährend für den Subscriptions-Preis, die Karte nämlich für 1 Rthlr. und den Wegweiser dazu für 3 Sgr. zu haben. Auf 10 Exemplare wird auch eins frei gegeben.

Dunzlau den 4ten Januar 1828.

K. Ern st,

Lehrer am Königl. Seminar und Waisenhanse.

L o o s e n = D f f e r t e.

Zur 1sten Classe 57ster Lotterie und zur 6ten Courant Lotterie sind Loose zu haben, bei

H. Holschau der ältere, Neuschestrasse im grünen Polacken.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung den 10ten d. M. festgesetzt ist, so wie mit Loosen der 6ten Lotterie in Einer Ziehung, welche den 25ten d. M. ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,

Blücherplatz nahe am großen Ring.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung auf den 10. Januar festgesetzt ist, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 6ten und 7ten d. M. zu erfragen auf der Büttnerstrasse im goldenen Weinsäß.

V e r l o r e n.

Verlorenen Dienstag Abend ist im großen Redouten-Saale auf der Bischofs-Strasse ein goldner Siegelring mit matter Arbeit und einem Carniol, worin der Buchstabe K. geschliffen, verloren gegangen. Derjenige welcher selben bei dem Goldarbeiter Herrn Lebeck auf der Riernerzeile abgibt, erhält eine Belohnung von vier Reichsthalern.

(Verlorne Augengläser.) Es sind auf dem Christmarkt, am 19ten December 1827 verloren gegangen: 1) ein Holländisches Perspectiv, welches nur einen Auszug hat, äußerlich mit grün und schwarz marmorirten Etagrin, innerlich aber mit rothem Leder überzogen ist. Das Objectivglas ist durch einen messingenen Schraubendeckel verwahrt und das Ocularglas mit einem messingenen Schieber versehen. 2) ein kleines Augenglas mit einem Auszug von Eisenbein und einer schwarzen Horneinfassung des Objectiv- und Ocularglases: das Innere ist mit weißem Messing ausgelegt. Die Länge beträgt 2 Zoll, der Durchmesser 1 Zoll. Wer beide Augengläser in Nummer 6. Herrenstrasse eine Stiege hoch abgibt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.

D i e n s t g e s u c h.

Der Ziergärtner Weinknecht in Borne bei Neumarkt, wünscht auf Sautieme in einem gelegenen Garten angestellt zu seyn.

Handlungs-Lehrling wird gesucht.

Ein junger Mensch von soliden Eltern außerhalb Breslau kann in einer hiesigen Spezerei-Handlung so gleich oder zu Ostern sein Unterkommen finden. Näheres sagt C. W. Thomassche, im grünen Löwen, Nicolai & Büttner-Gassen-Ecke.

V e r m i e t h u n g e n.

Eine freundliche Wohnung von zwei Stuben und Zubehör, ist von Ostern 1828 an zu vermieten und im Comptoir, Junkernstrasse No. 18. zu erfragen.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist die zweite Etage bestehend in 8 Piezen nebst Zubehör. Das Nähere Kupferschmiede-Strasse No. 16. im Comptoir.

Zu vermieten und Term. Ostern zu beziehen ist die Destillateur-Gelegenheit am Neumarkt im weißen Roß und das Nähere beim Eigenthümer im Gewölbe zu erfragen.

Am Naschmarkt No. 46. ist der 2te Stock Term. no Ostern zu vermieten und das Nähere im Hofe eine Stiege hoch zu erfahren.

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermieten und bald zu beziehen am Ringe. Das Nähere bei der Frau Agent Müllern, neue Herrenstrasse No. 17.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.